

Rede an ein geschundenes Volk in Kamerun

aus Kamerun 27.08.2019

Seit drei Jahren verfolgen wir im englischsprachigen Kamerun, dem sogenannten „Ambazonien“, unpopuläre Strategien. Sie reichen vom Schulboykott über Geisterstädte bis hin zu Straßensperren, gar nicht zu reden von den Entführungen, Geiselnahmen, Lösegeldforderungen, Morden, Verstümmelung usw... Ein Blick auf die Konsequenzen all dieser Akte lässt niemanden daran zweifeln, wer das Hauptopfer ist. Die Geschichte ist voll von Menschen, die gegen einen Feind in den Krieg ziehen, aber ihre Hauptopfer sind genau die Menschen, für die sie angeblich kämpfen.

Schauen wir uns die Hotspots an:

- die Hauptopfer des Schulboykotts sind die Anglophonen.
- die Hauptopfer von Entführungen sind Anglophone.
- die Hauptopfer von Geiselnahmen und Lösegeldforderungen sind Anglophone.
- die Hauptopfer grausamer Morde und Verstümmelung sind Anglophone.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie sollen sich diese Handlungen negativ auf die Regierung in Yaoundé auswirken, die man angeblich bekämpft? Wie sollen uns diese Aktionen, die allesamt grobe Menschenrechtsverletzungen darstellen, bei der internationalen Gemeinschaft Sympathien einbringen?

Diese und viele weitere Fragen können nur zu einer Schlussfolgerung führen: Die Anglophonen haben sich selbst in den Fuß geschossen. Ich fordere jeden auf, der denken kann, mir eine Alternative zu nennen: wenn die Anglophonen, d. h. die Separatisten, diesen Weg weitergehen, werden sie ein Jahrhundert lang kämpfen werden und doch niemals unabhängig werden. Die Gründe dafür liegen auf der Hand.

Die Politik des Schulboykotts ist eine Kriegsstrategie, aber sie macht unser Anliegen in den Augen der internationalen Gemeinschaft unglaubwürdig. Denn er ist eine grobe Verletzung des Bildungsrechts von Kindern und allen Menschen. Niemand entführt, tötet, nimmt Geiseln, verlangt Lösegeld und erwartet ernsthaft die Sympathie der internationalen Gemeinschaft. Wenn überhaupt, müssen diese Kämpfer und ihre Anführer mit einer Anklage rechnen durch den internationalen Gerichtshof für Menschenrechte. Das gilt schon jetzt als sicher wegen der Vielzahl an Beweisen für die Vergehen von Kämpfern und ihren Führenden.

Da die Hauptopfer unserer Exzesse unser eigenes Volk sind, ist die Regierung froh, dass diese Angloidioten (Wortspiel: „anglophones – anglofools“) auf solch einer Kampagne der Selbstzerstörung unterwegs sind. Wer schreitet ein, wenn ein Drogenabhängiger im Namen des guten Kampfes die Waffe gegen sein eigenes Volk richtet. Wir sind inzwischen eine Quelle des Spotts, weil die Regierung und die Welt bemerkt haben, dass wir, wie dumm sind wir eigentlich, die Waffen in den Händen jener Verbrecher, die man Kämpfer für eine gute Sache nennt, auf unser eigenes Volk gerichtet haben und nicht auf die Regierung. Warum sollte die Regierung der Ruf nach Dialog kümmern?

Unsere Leute legen Feuer an die staatlichen CDC-Betriebe und ihre Arbeitsplätze, sie hindern Kinder daran, zur Schule zu gehen (ja, es sind unsere Kinder), sie verbrennen Schulen, sie behindern Reisende auf unseren Straßen, sie entführen Ärzte, töten unsere Kinder, nehmen Lehrer gefangen und verbieten unseren Kindern, eine Ausbildung zu bekommen etc. Diese Handlungen führen alle zu demselben Ergebnis, nämlich dass wir selbst es sind, die den Schlag im Bauch spüren. Wie verrückt muss man sein, sich selbst die Haut vom Leib zu schneiden, und dann zu erwarten, dass jemand kommt und euch bittet, mit dem Schluchzen aufzuhören? Wo hat es das in dieser Welt jemals gegeben?

Wir sind Narren. Wenn ich lese, was Männer wie Mark Baretta, Eric Tataw, Chris Anu usw. in ihrem verzweifelten Versuch, die Flammen dieser sinnlosen Gewalt (nein, es ist kein Krieg) zu schüren und uns alle in die Luft sprengen, bin ich versucht zu schlussfolgern, dass sie hühnerartige naive Kerle sind, die nach billiger Popularität suchen wie Fliegen das Licht. Nimm ein Gewehr und werde zum Star. Sie werden dieses Ziel nie erreichen, weil sie die Flammen der Gewalt gegen ihr eigenes Volk geschürt haben und dem Zorn des Landes niemals entkommen werden. Soviel ist klar.

Ich weiß, dass uns nachdenkliche Denker die lahme Ausrede aufs Herz legen wollen, dass die Regierung den Krieg begonnen hat. Selbst wenn das stimmt, ist es die Regierung, welche die Kämpfer gebeten hat, die Waffen gegen ihr eigenes Volk zu richten?

Hier liegt der Kern der Sache. Wir behaupten, dass unser Volk zur Selbstverteidigung zu den Waffen griff. Gibt es einen einzigen Kämpfer oder eine einzige Gruppe von Kämpfern, die behaupten könnten, sie hätten das Volk vor Angriffen durch die Regierung geschützt? Gibt es einen einzigen geographischen Standort im Südwesten oder Nordwesten, dessen Bevölkerung im Schutz der Kämpfer ungestört ihren Geschäften nachgehen kann?

Wer immer mag soll so einen Ort nennen, und ich werde meinen Hut vor dieser Person ziehen. Es gibt keinen einzigen Ort, der befreit wurde, wie also können sie von einem Befreiungskrieg für das Volk sprechen?

Aus der Erfahrung der Opfer von Entführungen und Lösegeldforderungen, mit denen wir sprechen konnten, besteht kein Zweifel daran, dass diese Kämpfer eher Terroristen und Banditen denn Freiheitskämpfer sind. Sie sind der Grund, warum Menschen aus ihren Häusern in die großen Städte geflohen sind, weil ihr ganzes Handeln sich darin erschöpft, diejenigen ins Visier zu nehmen, von denen sie glauben, dass sie Lebensmittel gegen Lösegeld auf den Tisch legen können.

Weil es ihnen gelungen ist, der Gesellschaft Angst einzuflößen, werden sie auf ihre Waffen niemals verzichten. Die Waffen geben ihnen hundertmal mehr Geld, als sie früher durch das Taxifahren oder in anderen kleinen Geschäften bekommen haben.

Was Leute wie Chris Anu nicht wissen: sie werden nie als Helden in dieses Gebiet zurückkehren (selbst wenn es unabhängig werden wird), nicht einmal Sisiku selbst, weil die Schlange, die sie genährt haben, sie selbst verschlingt. In der Politikwissenschaft sagen wir: "Du erschaffst kein Frankenstein-Monster und bleibst unverseht". Sie werden einen Vorgeschmack bekommen auf ihren eigenen Matschbrei, den sie angerührt haben.

Die Führer der Separatisten müssen bedenken, dass jeder einzelne Anglophone, den sie töten oder foltern oder verstümmeln, sei es aus dem Militär oder aus der Zivilbevölkerung, fünfzig Köpfe aus jeder Familie ihrer Opfer hervorbringt, die ihnen einen gnadenlosen lebenslänglichen Krieg erklären, der grausamer und brutaler ist als derjenige der ersten Kämpfer, die sie für ihren eigenen Zweck geschaffen haben.

Der Regionaldirektor vom Roten-Kreuz für Zentralafrika erklärte zuletzt öffentlich, dass er das Leben seiner Mitarbeiter aus Sicherheitsgründen nicht auf das Spiel setzen und keine Mitarbeitenden ins Anglophone schicken könne. Was lernen die separatistischen Führer daraus? Sie müssten wissen, dass die Lage der Separatisten weit mehr gefährdet ist als die der Regierung. Das Geschäft der Entführungen und Lösegeldforderungen trägt zu 95% die Handschrift der Unabhängigkeitskämpfer.

Wenn man sich gar das Verhalten dieser sogenannten Kämpfer anschaut, beginnt man zu fragen, ob dies die Menschen sein sollen, aus denen das Sicherheits- und Militärpersonal eines unabhängigen Ambazonia-Staates gebildet werden soll. Dies würde das größte Unglücklich werden, was der Menschheit je passiert ist.

Wissen die Kämpfer denn, dass sie in jedem unabhängigen Staat als Ungeziefer gelten? Ist ihnen bewusst, dass diejenigen, die sie rekrutiert haben, ihrer eines Tages überdrüssig sind und sie auslöschen werden?

Bisher habe ich noch kein Wort über die Regierung und Exzesse gesprochen. Auch die Regierung hat ihrem Volk unermessliches Leiden zugefügt. Hier gilt genauso wie oben: niemand richtet die Waffen auf seine eigenen Leute und erwartet, dass sie ihm anschließend folgen wie Schafe.

Soviel ist klar: alle Anglophonen, die mit ihren Familien aus ihren Häusern geflohen sind, um ihren Kindern anderswo eine Ausbildung zu geben, unterstützen keine Gewalt, die ihnen ihre Häuser und Sicherheit geraubt hat.

Jene Anglophone, die Familienmitglieder verloren haben oder Lösegeld gezahlt haben oder irgendeine Form von Gewalt durch jene Verbrecher erlitten haben, die Kämpfer genannt werden, sind gegen ihren so genannten Krieg.

Jeder Anglophone, der Habseligkeiten an Diebe verloren hat, weil er wegen Drohungen von euren Jungen aus seinem Haus geflohen ist, ist ein Feind des Kampfes.

Weil 98 % der Anglophone Opfer sind, die sich mit einem der oben genannten Gründe identifizieren können, ist es höchste Zeit, dass ihr Amba anfangt, diesen Krieg mit anderen Mitteln als Waffen zu führen. Beherzigt dies oder lasst es sein. Wenn Sisiku heute freigelassen wird, werden diese Jungs ihn entführen und Lösegeld erpressen. Warum? Weil niemand mehr diese wilden Tiere zähmen kann, die er hervorgebracht hat, nicht einmal Sisiku selbst.

Wenn die Regierung beschlossen hat, über diese Männer zu diesem äußerst kritischen Zeitpunkt eine so schwere Gefängnisstrafe zu verhängen, sendet sie damit nicht eine klare Botschaft an die Führer, dass jeder Dialog ein Wunschtraum ist und dass die Regierung unbeeindruckt ist von jeder verbalen Kritik der internationalen Gemeinschaft? Zum jetzigen

Zeitpunkt weiß die Regierung die internationale Gemeinschaft noch immer auf ihrer Seite, warum also sollten wir das Beste das wir haben, unsere Jugend, unter der Führung einer Gruppe von Wahnsinnigen auf eine Selbstmordmission schicken?

Anglophone, erhebt euch! Sagt Nein zu diesem Wahnsinn, der euch von einem Haufen Idioten aufgezwungen wird, die behaupten, für euch zu sprechen. Sie sprechen nicht für euch. Sie sind ein Haufen gieriger Narren, die darauf aus sind, euch für ihre egoistischen Zwecke zu benutzen. Wenn Unabhängigkeit erreicht wird, dann durch andere Mittel und nicht durch solch grobe, abscheuliche Methoden. Der Schaden, den diesen Menschen ihrem Volk zufügen, überwiegt bei weitem den Nutzen, den man sich von einem eventuell unabhängigen Ambazonia erwartet.

Ein Staat, der mit solchen Methoden erzwungen wird, würde niemals die Rechtsstaatlichkeit respektieren. Ein solcher Staat würde niemals abweichende Stimmen oder abweichende Meinungen dulden. Die Haltung sowohl ihrer Führer als auch ihrer Kämpfer ist ein Beweis dafür, dass der Opposition keine Chance gegeben wird, in diesem Land zu gedeihen, wenn jemals die Unabhängigkeit erlangt wird. Die Mittel für die Aufrechterhaltung ihrer Macht sind Intoleranz, Brutalität und verabscheuungswürdige Gewalt. Unter dieser Prämisse bekamen sie ihre Münze "Blackleg". Jeder, der auch nur die Augenbraue hebt im Blick auf die Exzesse dieser Kriminellen mit ihren Waffen, gilt als verloren (black leg, wörtlich „schwarzes Bein“, das amputiert werden muss). Und so haben sie viele unschuldige Menschen getötet, verstümmelt und gefoltert. Anglophone! Anglophone! Wach auf! Besiegt die Angst und lasst uns einen neuen Kurs einschlagen.

Stimme einer Betroffenen:

Das ist die harte Realität. Ich glaube nicht an Gewalt, aber genau das erleben wir hier. Die separatistischen Kämpfer sind so egoistisch und unmenschlich geworden. Ich schreibe dies in der Hoffnung, dass Sie meinen Namen nicht erwähnen, denn wenn Sie es tun und sie (die Amba-Kämpfer, Anm. d. Red.) es hören, dann bin ich fällig. Ja, mein Bruder, so schlimm ist die Situation. Niemand hat mehr das Recht auf freie Meinungsäußerung oder Redefreiheit. Sicher haben Sie bemerkt, dass der Verfasser dieses offenen Briefes seinen Namen nicht nennt und nicht unterschrieben hat. Wer das versucht, den nennen sie „schwarzes Bein“ und töten oder foltern ihn nur, wenn er Glück hat. Oh ja, wir Anglophone sind das Ziel ihrer Gewalt. Wir fürchten die bewaffneten Separatisten mehr als alles andere auf der Erde. Das Leben ist hier ein dunkles Tal voller Schatten, und diejenigen, die noch in den anglophonen Regionen zurückgeblieben sind, sind hier, weil sie es sich nicht leisten können, zu gehen, oder weil sie keine nahen Verwandten in den französischen Regionen haben oder ihre Arbeit oder Geschäfte nicht aufgeben können. Das Leben hier ist hart, sehr hart.